

Teil 2 – und wieder zurück

Tag 5 – Hindernis Wartburg

Am nächsten Tag legt das bisher makellose Sommerwetter eine feuchtgraue Pause ein. Da ich darüber aufgeklärt werde, dass die Wartburg zum Pflichtprogramm unserer Tour gehört, entfällt die Möglichkeit, den Rennsteig wenigstens auf dem Rückweg in seiner ganzen Länge von Hörschel bis nach Blankenstein zu absolvieren. Die Wartburg liegt einfach nicht passend dazu.

Ein Stück unterhalb der Burg endet unsere Fahrt an einer großen Mautstation. Autofahrer müssen hier ihren Obulus für die Einfahrt zum Burgparkplatz entrichten. Für Gehfaule gibt es einen Minibus direkt hinauf zur Burg. Die vom Minibus benutzte, mindestens 7 Meter breite Straße mit zusätzlichem Gehweg erklären die freundlichen Damen an der Mautstation als absolut tabu für Radfahrer. Auch Schieben oder Tragen des Rades lassen sie nicht gelten. Nur ohne Räder dürften wir den Gehweg benutzen. Sie hätten allerdings nichts dagegen, wenn wir die direkt vom Parkplatz steil nach oben führenden Treppen zusammen mit dem Rad benutzen würden. Dazu haben wir dann doch keine Lust, da es nicht gerade wenige Stufen zu sein scheinen. Der Wanderweg auf der



anderen Seite der Wartburg fällt dann halt aus. Die Wartburg selbst kann allerdings nicht aus dem Programm gestrichen werden. Ohne Räder erreichen wir die gar nicht so kleine und durchaus hübsche Burganlage. Bald einsetzender Regen kürzt den kulturellen Teil des Tages ab.

Am Ende des Parkplatzes findet sich ein in der OSM verzeichneter Pfad, der auf der Westseite der

Burg Richtung Süden führt. Dank des dichten Laubwaldes bleibt der bald nachlassende Regen in den Baumkronen hängen. Trotz kurzer Schiebeeinlagen wird der abseits des Rennsteigs liegende Pfad zu einem dankbaren Vergnügen.



Am Wegekreuz Wilde Sau treffen wir auf den von Hörschel heraufkommenden Rennsteig und folgen schon bald der gestrigen Strecke in umgekehrter Richtung.

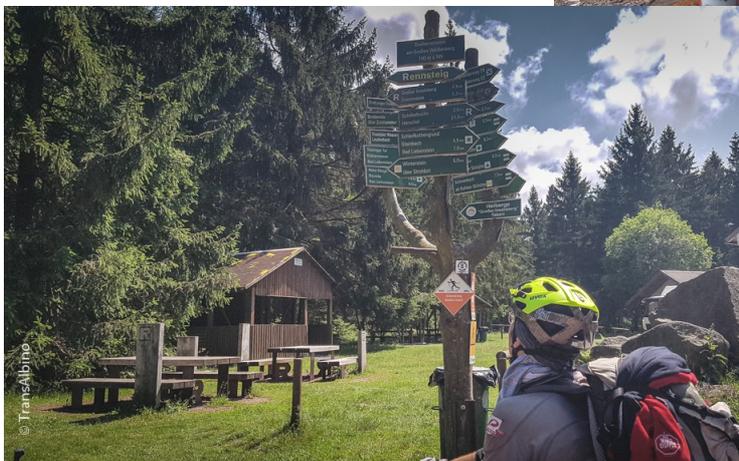
Nach ein paar weiteren Kilometern legen wir an der Unterstandshütte Ruhlaer Häuschen eine nebelnasse und recht frische Pause ein. Zum Glück haben wir einen Kocher im Gepäck. Die Nudelsuppe schmeckt

in der heutigen Kälte besonders gut. Zuhause käme wir wohl kaum auf die Idee, das in Wasser aufgelöste Zeug zu schlürfen.

Wir sind gerade wieder aufgestiegen, als der graue Himmel erste blaue Flecken bekommt. Eine Stunde später kehrt der Sommer wieder zurück. Die Fahrt kann kurzärmlig weitergehen.

Den Großen Inselberg kürzen wir im Gegensatz zu gestern auf seiner Südseite ab. Dafür kommen anschließend ein paar Hügel ins Programm, die wir gestern noch ausgelassen hatten. Zur Belohnung werden uns heftige Anstiege beschert.

Die nachmittägliche Kaffee-mit-Kuchen-



Pause findet bei schon wieder eindeutig zu warmen Wetter am Kiosk der Neuen Ausspanne statt. Hier scheinen sich alle Wanderer zu treffen. Wir beschließen, Oberhof heute auszulassen und buchen ein Zimmer im etwas näher liegenden Nachbarort Oberschönau.

Dazu müssen wir allerdings den Rennsteig verlassen, können uns jedoch auf 300 Höhenmeter Trailabfahrt freuen. Zumindest in der Karte in meinem Handy sieht es danach aus.



In der Realität wartet eine öde Rumpelfahrt auf einer zerpflegten und steilen Forstpiste auf uns. Gute Trails abseits des Rennsteigs scheinen Mangelware zu sein.

Oberschönau liegt aus der Ferne wirkend hübsch in einem malerischen Tal. Aus der Nähe betrachtet scheint der Ort eine einzige, riesige Baustelle zu sein. Die gesamte Hauptstraße (viel

mehr Straße gibt es auch nicht) ist aufgerissen und von tiefen Gruben durchzogen. Scheinbar wird hier gerade alles neu verlegt.

Unser Zielobjekt liegt etwas abseits am Hang. Der gar nicht so kleine Landgasthof ist rappellvoll. Mehrere Dutzend Mopedfahrer haben sich einquartiert. Der ganze Hof steht voll mit chromblitzenden Maschinen. Im Biergarten ist kein Platz mehr frei. Notgedrungen findet das Abendessen für uns im leerstehenden Speisesaal statt. Es schmeckt.



Tag 6 – Viel Chlor hilft viel

Vorbei an den großen Skisprungschanzen im Kanzlersgrund führt uns die erste lange Auffahrt wieder in die Nähe von Oberhof. Weiter geht es zum höchsten Punkt des Rennsteigs direkt am Großen Beerberg.

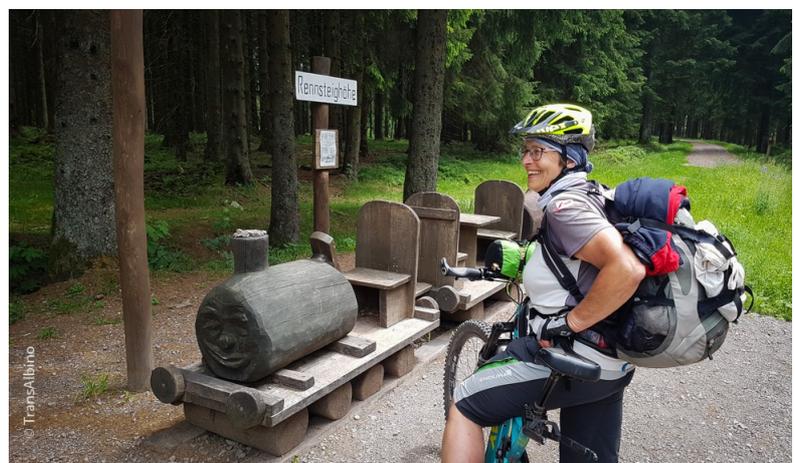
Die heutige Strecke mit dem Mittelteil des Rennsteigs besteht überwiegend aus Trails und ist der spaßmäßig beste Abschnitt auf der



ganzen Tour. Bei zahlreichen längeren Auffahrten auf wurzeldurchsetztem Waldboden habe ich keinen Grund mich über den Federweg meines alten Rades zu beklagen. Die ein oder zwei Kilo Übergewicht sind locker zu verschmerzen, wenn man dafür den ganzen Tag ganz bequem im Sattel sitzen bleiben kann.

Heute ist der erste Tag, an dem wir mehr als nur einmal Radlerkollegen begegnen. Sogar eine offensichtlich geführte Großgruppe kommt uns auf einem der Wurzelteppiche entgegen.

Zur Mittagszeit spendieren wir uns am Supermarkt in Neustadt Eis aus der Kühltruhe. Da am Eingang um Benutzung des Spenders für Desinfektionsmittels gebeten wird, mache ich das selbstverständlich auch. Es duftet gleich etwas streng. Als ich wieder ohne Maske neben Elisabeth stehe, haut mich der Gestank meiner Hände um. Es riecht genauso, wie der extra scharfe



Kloreiniger in unserem Büro, der mit Hilfe von Chlor jedes Leben im weiten Umfeld der Schüssel vernichtet. Vor dessen Anwendung am eigenen Körper oder gar dem Inhalieren der Dämpfe wird allerdings dringend gewarnt. Ich glaube, hier wurde am falschen Ende am Desinfektionsmittel gespart.



Nach den letzten schönen Trailkilometern zwischen Masserberg und Neuhaus mieten wir uns in Letzterem in einem Hotel ein. Bereits beim Check-In bekomme ich einen Fragebogen in die Hand gedrückt, auf dem ich ankreuzen muss, was wir genau zum Frühstück wollen. Ich gebe mir reichlich Mühe, um meine noch vor dem Haus wartende Reisegefährtin nicht am nächsten Morgen zu enttäuschen. Die Kreuzchen landen bei Vollkornsemmeln, Butter,

Marmelade, Lachs, Käse, Milch, Müsli, Orangensaft und Kaffee.



Tag 7 – Märchenwald der Kuscheltiere

Als das Frühstück serviert wird, setzt Elisabeth schnell ein nach Fragezeichen aussehendes Gesicht auf. Von allem, was ich gestern schriftlich geordert habe, bekommen wir jeweils genau eine Portion. Nur beim Kaffee treffen inkonsequenterweise zwei Tassen ein.

Die vorsichtige Nachfrage beim Chef des Hauses endet mit einer scharfen, an mich gerichteten Rüge. Wenn ich für jeden von uns dasselbe gewollt hätte, hätte ich statt eines Kreuzchens die Zahl 2 in die Bestellliste eintragen müssen. Gnadenthalber belässt er es bei der Belehrung und bringt uns nach einigen Minuten ein Tablett mit einer Zweitfertigung.



Auch heute warten viele lange Trails bei bestem Wetter auf uns. Es sind einige Kilometer dabei, die wir im Hinweg irgendwie verpasst haben. Der Schlenker durch den in den Thüringer Wald



ragenden Zipfel Bayerns bietet sich für eine Kuchenpause an. Da wir in dieser Ecke mehrfach zwischen Thüringen und Bayern wechseln, entgeht uns nicht, dass die Ländergrenze auch ohne Beschilderung dort leicht zu erkennen ist, wo Landwirtschaft betrieben wird. Im bayerischen



Teil schauen die Wiesen und Äcker aus wie bei uns zuhause auch. Sie haben eine einheitliche Farbe von einem Ende zum anderen. In Thüringen sind die Wiesen im Gegensatz dazu nicht nur grün, sondern mit unzähligen Farbtupfern durchsetzt. Selbst an den Randstreifen von Äckern wachsen jede Menge Blumen.



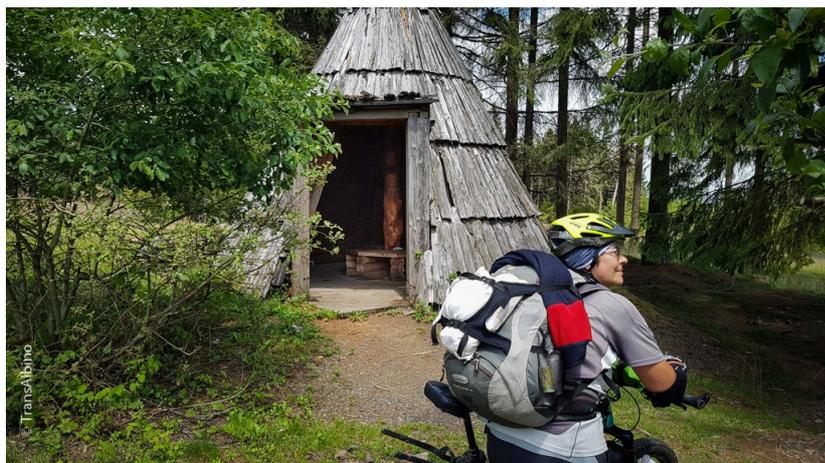
Kurz nach der Kuchenpause stoßen wir am Waldrand auf einen höchst interessanten Miniaturgarten. Zahlreiche Kleinkünstler haben sich hier kreativ betätigt. Eine Schiefertafel ruft sogar jeden Vorbeikommenden dazu auf, ebenfalls



seiner Fantasie freien Lauf zu lassen. Es gibt Einiges an Tierchen, Zwergen und Minidörfern zu entdecken.

Bei der letzten Getränkepause an einem einsam stehenden Kiosk mit drei Biertischen stoßen wir das erste Mal auf dieser Tour auf eine Wirtin, die die Coronaverordnung des Landes Thüringen bis zum Ende auf Seite 28 gelesen hat. Sie lässt sich sogar unsere Ausweise für den Eintrag in die Gästeliste zeigen und notiert auch, mit wem wir

zusammen am Tisch sitzen. Als sie erfährt, dass der Rest der Gastbetriebe im ganzen Thüringer Wald nicht einmal irgendeine Liste führt, zeigt sie sich zutiefst erstaunt. Unser Tischnachbar ist ein alleinreisender Kollege, der ebenfalls unterwegs nach Blankenstein ist. Er hat auch schon festgestellt, dass der Wanderweg die bessere Option ist.



Kaum drei Kilometer vor Blankenstein bringen wir uns in allerletzter Sekunde vor einem veritablen Wolkenbruch in Sicherheit. Ein paar Minuten kübelt es aus allen Rohren, während wir bereits entspannt beim letzten selbstgekochten Kaffee des heutigen Tages in einer komfortablen Hütte sitzen.

Auf der letzten Abfahrt hinunter nach Blankenstein scheint dann schon wieder die Sonne. Am Bahnhof endet der Rennsteig für uns. Für den restlichen Rückweg nach Hof haben wir uns statt der Saale diesmal die Selbitz zum Flussradwandern ausgesucht. Der kleine Fluß hat sich südlich von Blankenstein ein ordentliches Tal herausgefräst. Wir folgen der Selbitz bergauf durch das sehenswerte Höllental in Richtung des Kur- und Spielcasinoorts Bad Steben.

Wichtiger als Kurbad und Roulettetisch erscheint uns am Ortsanfang der neben dem Hauptbahnhof auftauchende Supermarkt. Da am morgigen Sonntag wohl alles geschlossen ist, versorge ich uns noch mit dem Allernötigsten während Elisabeth draußen unsere Räder bewacht.

Als ich mit Obst und zwei Packungen Eis zurückkomme, lehnt sie ihre Liebessorte dankend ab und schenkt das Eis stattdessen dem ohnehin sehr gut genährt wirkenden Zehnjährigen, der seit ein



paar Minuten keine zwei Meter neben ihr auf dem Fahrradständer sitzt und mit dem angebrochenen Nachmittag nichts anzufangen weiß. Seine Eltern haben ihm offensichtlich nicht beigebracht, dass man von fremden Frauen nichts annehmen darf. Stattdessen verspeist er das Eis genüsslich und in aller Ruhe.

Den letzten Abend verbringen wir im halbwegs leergefegten Kurort. Der Reha-Betrieb wurde überall wegen Corona eingestellt. Trotzdem sind außer uns noch ein paar andere Gäste in unserem Hotel abgestiegen und auch eine offene Pizzeria findet sich in der Nähe. Den riesigen Kurpark haben wir am Abend ganz für uns alleine.

Tag 8 – Radwäsche inbegriffen

Am nächsten Morgen erwartet uns zuerst ein tolles Frühstücksbuffet mit Selbstbedienung und danach ein mausgrauer Tag. Am Anfang versuche ich noch, abseits der Hauptstraßen eine halbwegs



direkte Linie auf unser mittägliches Ziel hinzubekommen. Ich muss allerdings bald einsehen, dass wir den geplanten Zug in Hof dann nicht erreichen werden. Auf der Straße geht es einfach schneller voran. Ab Naila fahren wir dann noch in strömendem Regen.

Zwei Minuten vor der Abfahrt sitzen wir schließlich außer Puste mit frisch gewaschenen Rädern im Zug zurück nach Hause.

Unser Fazit zum Rennsteig

Solange man damit nicht den Rennsteig-Radweg meint, ist es hier im Wald definitiv besser als bei uns zuhause im Wald. Wer Wald nicht mag oder gar allergisch auf Grünzeug reagiert, kann hier verzweifeln. Ideal erscheint uns die Gegend sicher für den neuen Trendsport Bikepacking geeignet zu sein. Dabei handelt es sich scheinbar um Leute, die mit Rad, Schlafsack und Kocher unterwegs sind und dann irgendwo draußen übernachten. Für dieses seltsam anmutende Hobby gibt es hier jede Menge kleiner, offener Unterstandshütten.

